



FERNWEH

Fernweh ist für uns das unbeschreibliche Verlangen nach etwas, das wir im hier und jetzt nicht finden können, die unbändige Sehnsucht nach dem Unbekannten...

ZERSTÖRUNG UND HAUS- BESETZUNG

Vorschläge zum Kampf gegen die Stadt der Reichen

Ein Weile ist es her seit dem Angriff auf die Euroboden ArchitekturKultur AG – ein Unternehmen, das von der Aufwertung, dem Ausverkauf und der Verdrängung aus der Stadt München und nicht nur von dort, profitiert. Einiges ist gesagt worden und noch mehr ist seit den brennenden Mülltonnen, den Graffitis und eingeschlagenen Fensterscheiben des hiesigen Büros in der Geyerstraße passiert. Umso notwendiger ist es aus einer anarchistischen Perspektive noch einmal das Wort zu ergreifen.

Die angegriffene Euroboden AG ist eine nicht unbedeutende Akteurin in München – und europaweit – wenn es darum geht mit Grund und Boden Gewinne zu erwirtschaften. Und jedes Kind weiß, wo Einzelne Profit machen, muss es Viele geben, die dafür zahlen und jene sind es, die leer ausgehen. Es gibt aber genauso viele Menschen, die die Schnauze gestrichen voll haben und bereit sind ihren Frust und ihre Wut in Handlungen umzuwandeln, die die einzige Möglichkeit sind zu einer Art der Würde zurückzugelangen.

*Friede gegenüber meinen Feinden
ist wie Krieg gegen mich selbst*

Die Euroboden AG sind diejenigen, die bspw. in der Erhardtstraße ein Haus haben abreißen lassen, um nun dort Luxuswohnungen hinzubauen und so mit deren Verkauf als Eigentum und Kapitalanlage für sehr reiche Schichten Geld zu machen. Seit ein paar Wochen wird dort nach jahrelangem „Leerstand“ – leer war das Haus jahrelang, bis auf eine Mietpartei – gearbeitet. Nun gab es bereits mindestens zwei Angriffe auf besagtes Unternehmen, bzw. diese spezifische Baustelle – denn im September wurden dort Baumaschinen im Wert von 200 000 Euro in Brand gesteckt, die dadurch komplett zerstört wurden.

Nach dem Angriff auf das Büro, verpassten es einige Politiker und ein Vertreter einer Mieterschutzorganisation nicht, sich in Zeitungsartikeln zu inszenieren und derartige Ausdrücke des Ungehorsams oder der logischen Konsequenz aus den Verhältnissen, die in der Stadt herrschen, zu verurteilen und zu denunzieren.

-> [WEITERLESEN AUF SEITE 3]

KRAWALL IST NÖTIG, KRAWALL IST MÖGLICH.....	SEITE 1
HAUSBESETZUNG UND ZERSTÖRUNG.....	SEITE 1
SO EINFACH KRIEGT IHR UNS (NICHT) RAUS!.....	SEITE 4
GEGEN DIE SPEKULATION MIT UNSEREN LEBEN(-SRÄUMEN).....	SEITE 5
WENN GEFAHR DROHT.....	SEITE 5
„RENN, YUPPIE, RENN...“	SEITE 6
MASSENMEDIEN MACHEN MASSENMENSCHEN.....	SEITE 7
ICH HABE ES SATT.....	SEITE 8



KRAWALL IST NÖTIG, KRAWALL IST MÖGLICH

Heute, bereits einige Monate nach dem wilden Wochenende in Hamburg, an welchem der G20 Gipfel tagte, bleibt einem fast nur die Hysterie im Gedächtnis, welche von all jenen hinaus posaunt wurde, die um die obligatorische Totenstille im kapitalistischen Schlachthaus bängen. Und man mag sie belächeln, ignorieren oder sich gar in die Reihen hinter den soldatischen Stoßtrupp zur Verteidigung der alltäglichen Misere einreihen – doch überaus verwundert kann man nicht darüber sein, dass die deutschen Michls in Wallung gerieten, als ihnen eine aufständische Brise entgegen blies: Denn Fakt ist, dass in Hamburg für mehr als einen Augenblick die Illusion eines sozialen Friedens erschüttert wurde. Das Zusammenspiel der verschiedenen Angriffe und Zerstörungen, der Blockaden und Barrikaden, der organisierten Kleingruppen und marodierenden Mobs, der Sabotagen und der praktische Solidarität auf der Straße überrumpelte die Ordnungsmacht, so dass diese ihre Macht über die Ordnung der Dinge kurzerhand verlor. Nachdem am Freitagmorgen ein Klüngel Vermummter eine Schneise der Verwüstung in einem Bonzenviertel hinterließ, brachen alle Dämme, da deutlich wurde, wie einfach es ist anzugreifen.

-> [WEITERLESEN AUF SEITE 2]

FORTSETZUNG: KRAWALL IST NÖTIG, ...

Und so wurde das erprobt, woran kaum jemand geglaubt hatte: Das befreiende Chaos und die leidenschaftliche Wut der Straßenkämpfer_innen machte die staatliche Kontrolle über die Stadt unmöglich – und dies trotz absoluter Militarisierung, monatelanger Vorbereitung der Gegenseite und bewaffneter polizeilicher Armeen. Die Unberechenbarkeit und Spontaneität des Krawalls ließ die berechenbaren streng-hierarchisch organisierten Uniformierten erblassen. Während die mächtigsten Kriegstreiber und Despoten der Welt nur einige hundert Meter entfernt tagten, wurde die Möglichkeit etwas radikal zu verändern – also ein Problem an der Wurzel zu packen – nicht in den Latschdemos und Gegenkonferenzen greifbar, sondern dort, wo im Schatten der Flammen unterschiedliche Leute aufeinander trafen um selbst darüber zu entscheiden, mit was sie den Raum füllen, der sich öffnet, wenn die Bullerei vertrieben wurde. Denn es ist offensichtlich, dass die unterschiedlichsten Motive aufeinander trafen und dieses (viel zu kurze) Zusammentreffen auf der Straße und miteinander in Beziehung treten, ist der Bereich, in welchem der Krawall sehr wohl etwas verändert und bewirkt – nämlich genau innerhalb dieser Beziehungen. Wenn sich in diesem Chaos aus Hass auf Staat, Euphorie über die Geschehnisse und festivalartigem Spektakel Leute organisieren, um sich darüber hinweg zu setzen, ihre Lebenszeit für den Erwerb einiger Produkte einzutauschen und sich zu nehmen ohne nach den Zwängen des Kapitalismus zu spielen; wenn Leute das zerstören, was sie nur als auszubeutende Nummer behandelt; wenn Leute das verbrennen, was als das höchste Gut des technologischen Fortschritts angepriesen wird; wenn kollektiv mit der Normalität gebrochen wird; wenn Fantasien umgesetzt und die Vorstellungskraft erweitert wird; wenn Leute streiten, diskutieren und sich dabei helfen, wie sie ihre Umwelt direkt gestalten und verändern wollen – was sie zerstören und was sie sich aneignen wollen.



Der Krawall bzw. die etlichen vielen kleinen zusammenhängenden Revolten hätte nicht gezwungenermaßen aufhören müssen, weil die Bullen-Sondereinheiten mit Maschinengewehren aufgekreuzt sind, um ihre metallgewordene Morddrohung Leuten in die Fresse zu halten. Eine solche Konfrontation findet auch immer auf psychologischer Ebene statt. Die unbändige Leidenschaft einer Revolte ist stärker als eine nur durch Disziplin, Befehle, Hierarchie und Funkgeräte zusammengehaltene Armee. Im Anblick hunderter Wütender, die zu allem bereit sind, haben bis an die Zähne bewaffnete Armeen schon oft das weite gesucht. Auch die bayerischen USK-Kräfte verweigerten im Angesicht des Krawalls den Befehl... Welcher Mittel sich die Revolte in einem solchen Moment bedient, welche Ziele sie sich sucht, welche Beziehungen sie womöglich webt und wie sie

all dies kombiniert, ist eine Frage der Kreativität als auch der stattgefundenen Diskussionen und Vorbereitungen. Doch anstatt das Geschehene penibel und nach ideologischer Reinheit eifernd zu beurteilen, muss man Fragen „wie weiter?“ – und dazulernen. Warum dauerte der Krawall nicht an? Wie hätte er auf andere Orte ausgeweitet werden können? Wäre es möglich gewesen die Revolte in die Industrieviertel oder Ministeriumsbezirke zu tragen? Wo macht es noch mehr Sinn den Moment der Unruhe zu nutzen und mehr als nur einen Supermarkt zu plündern? Was wäre passiert, wenn die Straßenbeleuchtung oder gar die Strom- oder Internetleitung ausgefallen wäre? Warum fahren alle Angereisten nach zwei Tagen Rambazamba wieder nach Hause, anstatt zu schauen, was für Möglichkeiten sich am dritten Tage ergeben? Warum wurden die nach Hamburg geschickten Bullen nicht auch bei ihrer Rückkehr in die Heimat freudig mit Wurfgeschossen empfangen? Und warum wurde die Abwesenheit Tausender Bullen nicht in mehr Städten ausgenutzt? Wie hätte man so viele Festnahmen verhindern können? Wie können Grenzkontrollen besser umgangen und sabotiert werden? Wie kann nun praktische Solidarität aussehen, die die Revolte in die Knäste und Gerichtssäle trägt um die Trennung von drinnen und draußen zu überwinden?

Diese und etliche weitere Fragen zeigen, dass der Krawall in Hamburg kein von unserem Alltag isoliertes Ereignis war, da er den generellen Konflikt zwischen etlichen Feinden des Staates und denjenigen offenbart, die sich inbrünstig an dessen Allmacht klammern. Die den Tagen der Revolte folgende Repression, die Knaststrafen und Gesetzesverschärfungen zeigen, dass in den Augen all derer, die sich am Spiel der Politik beteiligen, der Staat alles und seine Untertanen nichts sind. Für die Staatsgläubigen sind Gesetze Gebote und ebenso wie in jeder Religion kommt denjenigen, die diese missachten – den Ungläubigen, Ketzern und Frevlern – die völlige Erniedrigung zu Teil. In diesem Sinne können wir all jenen, die sich im Distanzieren, im ewigen Seufzen, im vor Kameras Schwadronieren, im Huldigen Vierradriger-Blechboxen und im „Erforschen“ von Protesten üben, getrost die Arbeit überlassen. Krawall zu machen ist keine Sache des politischen Dialoges oder eine „Sache der Linken“, sondern eine Sache das zu zerstören, was einem am Leben hindert. Wer im Moment der Revolte nicht die Notwendigkeit der Revolte durch Worte und Taten bekräftigt, legitimiert den Status Quo. Was all die besonnenen Beschwichtiger und Rächer im Namen des Rechtsstaats gemeinsam haben, ist, dass sie alle Angst vor einem Bruch mit der Realität haben; Angst vor dem Verlust ihrer Sicherheiten und alltäglichen Garantien. Doch die Freiheit von der wir reden, kennt keine Garantien, keine Absicherungen oder einen sie festlegenden institutionellen Rahmen. Freiheit ist ein Prozess, eine in Praxis gesetzte Beziehung; eine permanente Spannung; eine Möglichkeit uns zu entfalten und unsere Verlangen zu realisieren. Wenn in diesen Momenten der Revolte jegliche Gewissheit hinfällig wird und im Getümmel des Gefechts jegliches Denken in Schablonen und routinierten Schritten und Berechnungen seinen Nutzen und Wert verliert, ist es auch für uns selbst eine Konfrontation mit der Freiheit – mit der Freiheit deren Greifbarkeit der Staat verheimlichen und verbieten will...

... bist du bereit dafür, das Gewohnte hinter dir zu lassen? Was machst du, wenn du aus dem Fenster schaust und das Viertel brennt, wenn für eine Nacht alles möglich scheint? Schreckst du zurück vor dem Möglichen, vor der Konfrontation mit dem Unbekannten – oder drängst du ebenso danach alles umzukrempeln und die Möglichkeit eines freien Lebens von dem Ballast der alten Welt zu befreien?

Aber wen wundert es bei den Politikern, die darum bemüht sind, Selbstbestimmung zu verteufeln und stattdessen das Abwarten und die Abgabe der eigenen Verantwortung an sie [die Politiker], zu propagieren? Oder wen wundert es, dass ein Sprecher des Bündnisses Für bezahlbares Wohnen derartige Ausdrücke der Wut als letzte Ausläufer der Pubertät diskreditiert, seine Organisation als einzigen Ausweg verklärt und sich deshalb am zunehmenden Mitgliederzuwachs erfreut? Aber wenn diese altbekannten Mittel der Parteien und Mieterorganisationen tatsächlich eine Auswirkung auf die Umstände hätten, wie konnten wir dann überhaupt an diesen heutigen Punkt in der Stadtgeschichte gelangen, an dem die Zuspitzung von Ausverkauf und Verdrängung unerträglich geworden ist? Macht der Staat nicht die Gesetze für diejenigen, die das Eigentum haben mit dem schließlich spekuliert und gewirtschaftet wird? Und schützt die Polizei nicht genau diese „Freiheit“, die durch Eigentum entsteht? Ist nicht das Eigentum einiger und die „Armut“ anderer der Grund dafür, dass die Erpressung mit bspw. der Miete möglich wird? Ist die Freude über den Mitgliederzuwachs einer solchen Organisation, nicht Zeichen dafür, dass es um die spezifische Organisation selbst und deren Fortbestehen geht? Und können wir den Mitgliederzuwachs nicht auch anders lesen: nämlich als eine Verschlechterung der Verhältnisse, die immer mehr Menschen ins Elend zwingt?

Ein Gespenst geht um, in der Stadt

Ein selbstbestimmter und direkter Handlungsvorschlag war in den letzten Wochen immer wieder zu vernehmen. Im Laufe des Sommers kam es immer wieder zu Hausbesetzungen, die nach einem Riesenpolizeiaufgebot binnen weniger Stunden wieder geräumt wurden. Dabei stellte sich heraus, dass die Besetzer/Innen den Bullen auf der Nase tanzten. Denn, anstatt sich wie so voraussehbar von den Bütteln des Staats und den Kettenhunden des Kapitals in dunklen Räumen verprügeln zu lassen, wurde sich offenbar dazu entschieden nach dem Anbringen von Bannern und vor dem Anrücken der Polizei, wieder zu verschwinden. Nach einigen dieser Scheinbesetzungen durch das FürLauHaus, wurde zu einer Besetzung am Tag-X aufgerufen. An eben jenem Tag – einige weitere Scheinbesetzungen später – traf es eine ehemalige Bonzendisko in der Nähe vom Hauptbahnhof. Ein Spezialkommando des USK verschaffte sich gewaltsam Zutritt und, ausgestattet mit Schilden, Helmen, Kettenhemden und gezückten Maschinenpistolen, wurde das scheinbar erneut leer zurückgelassene Haus durchsucht. Leider kam es im Zeitraum vorher des nachts zu einer Personenkontrolle zweier Menschen. Sie sollen ein

Banner mit sich geführt haben, auf dem Besetzt und der Name (FürLauHaus), der bei den vorhergehenden Besetzungen immer wieder aufgetaucht war, geschrieben stand. Das führte quasi im Anschluss zu zwei Hausdurchsuchungen. Angeheizt durch die Öffentlichkeit und dem angekratzten Ehrgefühl der Münchner Polizei, kam es Wochen darauf erneut zu zwei Einbrüchen in die Wohnräume und Überfälle auf die zwei Personen durch die Polizei. Hierbei wurden Rammböcke, Schilde und Maschinenpistolen genutzt. Und trotz dieser Machtdemonstrationen gehen die Hausbesetzungen weiter.

Ausgelegt auf ein medienwirksames Spektakel und ein entsprechendes Echo, waren diese Aktion auf der Ebene erfolgreich, den weitverbreiteten Leerstand in der Stadt zu thematisieren. Und genau dazu wurden diese kurzen Enteignungen durch die Presse gemacht bzw. darauf reduziert. Wenn Andere anfangen zu sprechen, vor allem jene, die Informationen als Ware verkaufen, dann findet eine Verzerrung statt. Ist auf diese Art einmal die Fremddefinition produziert und verbreitet, dann wird sie zu einem Stück Wahrheit und es lässt sich nur schwer daran rütteln. Plötzlich geht es nicht mehr um den Vorschlag, der in der Aktion selbst liegt, nämlich sich zu ermächtigen seine Umwelt und Belange selbst zu gestalten und denen, die Wohnhäuser als Kapitalanlagen betrachten, ihre Grundlage für Wohnraumspekulation und Erpressung der Besitzlosen – nämlich das Eigentum – zu entziehen.

Stattdessen geht es dann um nette und kreative, ja eigentlich dezente Hinweise darauf, dass es Leerstand in München gibt und dieser doch genutzt und vermietet werden soll. Trotz allen Mühen der Besetzer/Innen sich auf einer Internetseite selbst zu erklären, sind die Scheinwerfer des Spektakels und seiner Handlanger immer auf der Suche nach der passenden Geschichte, die einen gewissen Unterhaltungswert aufweist und mit den entsprechenden Anpassungen an ein demokratischen und staatlichen Konsens, als Ware verkauft werden kann. Sobald man seinen eigenen Aktionen ein Gesicht gibt, wie ein Label oder einen Namen unter dem sie stattfinden, dann reichen wir denen die Hand, die versuchen Einzelaktionen zu konstruieren, die von Spezialisten durchgeführt werden, die also für die Normalen gar nicht als Handlungsoptionen in Frage kommen. Und dieser Handschlag-Partner ist dann der Staat, dessen größte Angst nicht die Aktionen Einzelner – einfach zu Isolierender, weil identifizierbar – ist, sondern die massenhafte, unkontrollierbare und notwendigerweise anonyme Anwendungen selbstbestimmten Handelns, das bspw. durch derartige Enteignungen oder obengenannte Zerstörungen und Angriffe vorgeschlagen wird.

LUXUSSANIERUNG KANN FOLGEN HABEN...

8.6: Das Büro der Firma Euroboden im Glockenbachviertel wird mit Farbe und Steinen verschönert und brennende Mülltonnen hinterlassen. Wenn man bedenkt, dass diese unter anderem verantwortlich sind für den Abriss eines Wohnhauses in der Erhardtstraße (uns somit auch für die Vertreibung der dortigen Bewohner) und die momentane Luxussanierung zu Eigentumswohnungen, scheint die Frage nach den Gründen für einen solchen Angriff wohl überflüssig.

FÜR LAU

22.08: In Haidhausen wird ein Immobilien Büro mit Farbe eingesaut und der Schriftzug : Wir wollen alles für Lau! Hinterlassen. (siehe artikel...)

LICHTERLOH

13.9: An besagtem Bauprojekt der Euroboden GmbH in der Erhardtstraße wurden ein Radlader und ein Bagger in Brand gesetzt.



NICHT SO SMART?

16.10: In der Maxvorstadt brennt der Smart einer Immobilienfirma. Vielleicht lohnt es sich auf Dauer doch nicht mit dem Lebensraum der Menschen handel zu treiben. Denn das treibt offensichtlich einige dieser Menschen zum Handeln, jenseits von Verträgen, Versprechen, Zinsen und Provision.

SO EINFACH KRIEGT IHR UNS HIER (NICHT) RAUS!

Mittwochs lag der Brief mit der Kündigung im Briefkasten. Fristgerechte Kündigung wegen Eigenbedarf. Ein langer Tag und eine längere halbe Woche der Arbeit und ich bin ausgelaugt, zu müde gemacht um wütend zu werden. Vor ein paar Monaten schon, hatte ich eine Wohnung zum Verkauf angeboten gesehen, im Schaufenster auf einem Bildschirm des Immobilienbüros in meiner Straße. Die angebotene Wohnung hat Meiner ähnlich gesehen, nur saniert. „Entmietet“ stand dort zu lesen. Wieso der Eigentümer schon seit Jahren keine Reparaturen und Instandhaltungen getätigt hat? Aber angekündigt war doch Eigenbedarf? Von 10 Wohnungen im Haus sind nur noch vier vermietet, minus Ich noch drei. An diesem Mittwoch sind die anderen Bewohner noch auf Arbeit oder schon im Bett um ihre unbezahlte Erholungsarbeit für den morgigen Arbeitstag zu leisten. Es gibt also erst mal keine Möglichkeit miteinander zu reden. Das muss wohl noch warten. Wochen vorher war mal die Gerichtsvollzieherin dagewesen, inklusive Entrümpelungsagentur, Sicherheitsdienst und Polizei, das war ein komplizierter Mieter, wo er jetzt ist, weiß ich nicht.

Die Wohnungssuche gestaltet sich schwierig: also muss ich wahrscheinlich weiter raus aus der Stadt, hier kann ich mir die Miete nirgends mehr leisten, aber das weiß ich schon länger, schließlich lese ich ja auch hin und wieder Zeitung oder kenne Leute, denen es so ging.

War da nicht einmal ein gesprühter Schriftzug, der dazu aufrief, eine Zwangsräumung in unserer Straße mittels Treppenhausbesetzung zu verhindern bzw. aufzuschieben? Ich erinnere mich nicht mehr so gut, schließlich ist da schnell wieder eine graue Wand gewesen und groß interessiert hat es mich sowieso nicht, ich kam ja von der Arbeit und war erledigt. Ich bin dann immer froh, dass ich mich mit nichts auseinandersetzen muss. Gleich hier ums Eck, gibt es ja diese Reinigungsfirma, die Graffiti entfernt, seit Neuem ist die ganz schön schnell damit.

Aber beschissenweise ist mir auch die Sanierung des U-Bahnhofes entgangen, die Installation von Kameras, das Großbauprojekt für eine schicke moderne Siedlung mit Eigentumswohnungen neben dem Park, die dort patrouillierenden Securities, die Polizei, die am Bahnhof ständig Jugendliche und ihre „Zielgruppen“ kontrolliert, um sie von dort zu verjagen, auch die Stück für Stück renovierten Wohnhäuser sind mir entfallen. Weil ich immer mit der U-Bahn zur Arbeit fahre, zieht das, was an der Oberfläche passiert an mir vorbei, als ob das eine andere Welt wäre und so steh ich dann immer wieder vor Tatsachen, deren Entstehungsprozess ich nicht einmal wahrnehme. Und ins Verdächtigenprofil passe ich auch nicht, Kontrollen kenne ich also nicht. Dass hier jetzt ein Biomarkt ist, ist praktisch, aber Geld dafür habe ich nicht immer. Welches davon ist denn schon mein Problem?

Nun arbeitet die Zeit aber doch schneller als gedacht. Alle sind weg, mussten vor mir gehen und waren ähnlich gleichgültig und stumm, bis hilflos und allein, wie ich es jetzt bin. Der Unterschied liegt einzig darin, dass ich jetzt nicht mal mehr mit meinem ehemaligen Umfeld kommunizieren könnte. Scheiße.

Mit ein bisschen Aufmerksamkeit und Mut meine Situation als veränderbar zu begreifen und mich als Handelnden zu sehen, hätte ich auf das entfernte Graffiti reagieren können, indem ich es einfach wieder dorthin gemalt hätte und dann noch an zig Häuser mehr. Ich hätte der Person zeigen können, dass sie nicht alleine ist und nicht als einzige Sprühdosen benutzen kann. Die Eröffnung des Biomarktes hätte ich vielleicht als fortgeschrittenen Beginn einer Offensive der Aufwertung des Stadtteils erkennen können und die Eröffnungsfeier als festlichen Anlass nehmen können Ladendiebstahl bis zum Exzess zu praktizieren. Nur um dann vielleicht eine Stinkbombe platzen zu lassen, die denen, die auf die tollen Angebote für sanierten Wohnraum anspringen, die Einweihung ihres neuen zu erobernden Viertels ungenießbar zu machen. Das hätte die Frage nach den schönen praktischen Vorteilen eines schönen und gefragten Viertels und den daraus entstehenden Konsequenzen für die Miete stellen können. Mit ein wenig Nachdenken, wäre mir aufgefallen, dass die sanierte Wohnung

auf dem Bildschirm hinter dem Schaufenster des Immobilienbüros, die Wohnung ist, in der ich lebe und dass die anderen Angebote auch aus unserem Haus sind. „Entmietet“ wäre mir aufgefallen und dann hätte ich mich erinnert, dass ich aber doch eigentlich noch Mieter bin. Nachts hätte ich dann aus Wut an dieser Heuchelei und der Tatsache, dass mir Tatsachen aufgezwungen werden, die mein Leben betreffen die Scheiben und die Bildschirme mit Steinen einschmeißen können. So hätte ich mich selbst zum Redner gemacht, obwohl bei den Dingen, die mein Leben betreffen weder mitreden darf noch könnte. Vielleicht hätte der Schlag des Steines auf die Scheibe in Erinnerung gerufen, dass ich früher in der Kneipe, die dort vorher gewesen ist, gern mit meinen Freunden gesessen habe. Auch die Schlösser hätte ich auch verkleben können um ein wenig in den Ablauf einzugreifen, der mich aus meinem Wohnraum verdrängt. Nur sind die Bullen mittlerweile zu oft unterwegs und schützen den Einfall reicherer Bewohner und Konsumenten, weswegen es Sinn macht nicht zu lange Zeit verdächtig irgendwo zu bleiben. Auch den anderen Hausbewohnern könnten die Dinge und Geschehnisse auffallen, wenn wir nur öfter miteinander darüber reden würden, was im Viertel passiert und was man tun kann um einzugreifen.

Das selbe Schicksal hätte auch das Büro der Reinigungsfirma ereilen können, wenn ich Nächte vorher auch dort ein Graffiti angebracht hätte, das deren Verantwortung in den stattfindenden Prozessen im Viertel und unsere Haus aufzeigte. Jemand anderes mit einer ähnlichen Wut oder Zukunftsaussicht hätte vielleicht auch eine eigene Idee und einen eigenen Plan gehabt und auf mein Graffiti geantwortet.

Wieso soll es Plätze für Einkaufszentren geben, wenn es keine für die Jugend gibt, wo sie sich unbehelligt treffen kann und niemand gezwungen ist zu konsumieren? Diese Frage hätten wir mit den Jugendlichen diskutieren können. Oder über das Vorhaben der Stadt, die Kameraüberwachung an öffentlichen Plätzen auszubauen, um Kriminalität abzuwehren. Allerdings wird diese schließlich von denjenigen definiert, die dann auch die Kameras aufhängen lassen und nicht von den Jugendlichen, die für kriminell erklärt werden. Daraufhin hätten nachts Mülltonnen auf der Straße brennen und die Vorrichtungen von den Kameras zerstört werden können. Mit Hilfe von Dreikantschlüsseln und Zangen wäre auch das Straßenlicht sabotierbar so wie es die Baustelle einer Siedlung für luxussanierte Eigentumswohnungen wäre. Baumaschinen kaputt, Wasserschaden, Stromleitungen, Kabel, Fenster alles im Arsch.

An diesem Punkt des Konfliktes hätte sich unsere Hausgemeinschaft endlich dazu entschließen können, die Mietzahlungen zu verweigern. Jetzt besetzen wir. Da aber nach soviel Geschehnissen, die Bullen mithilfe privater Sicherheitsdienste alle Anwohner und Passanten, die zum Reden und Diskutieren kommen, terrorisieren und kontrollieren würden, hätten sich ein paar überlegte und solidarische Menschen dazu entscheiden können, außerhalb des Viertels Baustellen und Büros von Verantwortlichen für die Sanierungen und überhaupt dem Ausverkauf der Stadt zu „besuchen“, nachts sowie tagsüber. Da niemand auch nur ansatzweise auf die Idee käme die Stadtverwaltung um Erlaubnis zu fragen, ist es auch endlich möglich konkrete Kritik und Vorschläge zu äußern, wie wir diese Entwicklungen nicht ungehindert geschehen lassen können und so sind auch die Bullen immer einen Schritt hinterher. Sie könnten ihren Job nur äußerst unbefriedigend erledigen, umso befriedigender für uns.

Da dieses Spiel schon eine Weile laufen würde, würden auch immer mehr Investoren von der Idee ablassen, hier zu investieren, zu groß ist das Risiko für Verluste. Für sie zählt das Geld. Für uns das Leben und die Selbstbestimmung. Es wäre erstaunlich zu sehen was ein wenig Aufmerksamkeit, die fallengelassene Scheu davor zur Tat zu schreiten, ein paar Ideen, Pläne und die Kommunikation mit Anderen auslösen könnte, wenn man es nur versucht.

Aber morgen ist ein weiterer Arbeitstag, ein weitere Mieter zieht aus und so bleibe ich erstmal hier sitzen und trinke einen Tee.

GEGEN DIE SPEKULATION MIT UNSEREN LEBEN(-SRÄUMEN)

Auszug eines Flugblattes, das im Zuge des illegalen Abriss eines denkmalgeschützten Hauses in Giesings Straßen verteilt wurde

„[...] Bei der Aufwertung und dem Ausverkauf der Stadt durch Immobilienfirmen, Spekulanten und allen Anderen, die mit Grund und Boden Gewinne einfahren, sind zwar Immobilien Dreh- und Angelpunkt. Aber diejenigen, die sich die Mieten leisten müssen, werden überflüssig und austauschbar, weil es immer andere gibt, die sich höhere Mieten leisten können.

Gentrifizierung, also die Verdrängung ärmerer Bevölkerungsschichten durch Besserverdienende (gentry = niederer Adel), findet völlig legal statt, teilweise auch durch die Städte bzw. den Staat und die Gesetzgebung gefördert, subventioniert oder gezielt vorangetrieben. Auch wenn sich die Akteure und Profiteure oft illegaler Methoden bedienen um Zeit zu sparen, denn es gibt immer Möglichkeiten bspw. den Denkmalschutz zu umgehen, ist es der Gewinn, der eigentlich alles möglich macht.

Was ist die Konsequenz daraus sich über den illegalen Abriss in der Oberen Grasstraße zu beklagen? Dass Gentrifizierung gut ist, sofern sie legal stattfindet? Aber Gentrifizierung,

Stadt nur für jene, die sie sich leisten können, ist beschissen, nicht weil sie illegal durchgeführt wird, nicht weil sie legal ist, sondern weil es sie überhaupt gibt. Und zwar aus dem Grund, dass sie Menschen zu Überflüssigen und Ungewollten macht,

weil sie das Geld heiligt und über alles erhebt, weil sie ausschließt und die Menschen ihren Netzwerken entreißt und überhaupt das Leben in der totgentrifizierten Stadt zu Langeweile und oberflächlicher Eintönigkeit verdammt.

[...]

Die Wertsteigerung, die im Kapitalismus Immobilien bzw. Wohn- und Baugrund im Allgemeinen erfahren, hängt mit den Gewinnen zusammen, die voraussichtlich in einer bestimmten Gegend erzielt werden können. Das

heißt, dass bspw. der Ruf einer Nachbarschaft bzw. die Faktoren aus denen er sich ableiten lässt erst eine bestimmte Gewinnerwartung erzeugen. Je besser die Reputation, desto höher der zu erwartende Profit – und umgekehrt. **Wenn das Risiko, Verluste einzufahren, steigt, wird ein Viertel weniger von Aufwertung und Verdrängung heimgesucht werden.** ■



WENN GEFAHR DROHT...

Viele europäische Staaten rüsten auf, was ihr polizeiliches und gerichtliches Arsenal gegen jeden einzelnen von uns betrifft, die bisherigen Terroranschläge in westlichen Metropolen als Rechtfertigung und Begründung benutzend. In Deutschland bekommen die Bullen neue schussichere Ausrüstung, neue Waffen, neue Koordinationsstellen für die „Terror“-Bekämpfung.

Auch wenn es hier noch nicht soweit ist, dass ein Ausnahmezustand erlassen wird, lassen es sich einige Bundesländer – wie Bayern – nicht nehmen ihr eigenes Süppchen zu kochen und die Befugnisse der Bullen weitreichend zu vergrößern und auszuweiten. Bayern sieht sich hier in einer Vorreiterrolle und ermutigt andere Bundesländer, ebenfalls Gesetze zu verschärfen.

Es soll deutlich werden, dass die Politik sich um das „Sicherheitsbedürfnis“ der Bürger kümmert und nicht nur palavert, sondern auch konkret handelt (was sich noch besser im Hinblick auf den vergangenen Wahlkampf und die Wahlen im September erklären ließ).

Ab August trat in Bayern ein neues Gesetz „zur effektiveren Überwachung von Personen“ in Kraft, (auch „Gefährder-Gesetz“ genannt), das im Grunde genommen das „Gedankenverbrechen“ als Paragraf ins Gesetzbuch aufnimmt: jeder, der von den Bullen verdächtigt

wird, „in näherer Zukunft“ eine Straftat oder eine „Ordnungswidrigkeit mit erheblicher Bedeutung für die Allgemeinheit“ zu begehen, kann in die Kategorie „extremistischer“ oder „terroristischer“ Gefährder eingeordnet werden. Daraufhin können präventiv Aufenthalts-Verbote und -Gebote (ein bestimmtes Gebiet nicht zu verlassen oder den Wohnort, also sprich Hausarrest) und Kontaktverbote angeordnet werden, oder das Tragen einer Fußfessel oder sogar 3 Monate „Vorbeugehaft“ (mit beliebig häufiger Verlängerung durch den Haftichter). Weitere Maßnahmen, die sich gegen den jeweiligen „Gefährder“ richten sind Handyüberwachung, Observation und Überwachung von verschlüsselter Kommunikation.

Bisher musste eine „konkrete Gefahr“ bestehen, dass jemand eine solche Straftat begeht. Die neuen Kompetenzen, die die Bullen jetzt erhalten haben, besagen, dass schon bei sogenannter „drohender Gefahr“ eingegriffen werden kann. Dies eröffnet jedoch einen riesigen Interpretationsspielraum, wann dieser Moment eintritt. Für die Kategorie der drohenden Gefahr muss es nicht mehr

konkret erkennbar sein, dass eine Person eine Straftat begeht, denn schon die „begründete Wahrscheinlichkeit“ reicht aus, um Maßnahmen gegen den/die Betroffenen zu ergreifen. ->

SCHON WIEDER DEFECT?

Juni – Juli: An verschiedenen Stellen in der Stadt brennen Geldautomaten in Solidarität mit den Anarchisten, die in Aachen wegen Bankraub angeklagt bzw. verurteilt sind und all jenen die sich entschieden haben sich den Fängen des Staates zu entziehen und auf unbestimmte Zeit zu verschwinden. „Der Kampf geht weiter, sowohl hier drinnen wie auch draußen, bis alle Knäste in sich zusammenbrechen und alle Formen der Herrschaft und Autorität zerstört sind.“ (Worte einer anarchistischen Gefährtin, die in Aachen zu siebeneinhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde)

Dieses neue Instrumentarium dient der noch effektiveren Selektion zwischen den braven Gehorsamen und potentiellen Störenfriedern, die „den Bestand oder die Sicherheit des Bundes oder eines Landes, [...] das Eigentum oder Sachen von bedeutendem Wert, deren Erhalt im öffentlichen Interesse geboten erscheint“ gefährden könnten.

Jedes Zeichen von Disharmonie und von Auflehnung gegen diese Art von Gesellschaft, das sich außerhalb des erlaubten Rahmens bewegt, soll zum Schweigen gebracht werden.

Das Demonstrieren von Stärke und Übermacht durch den Staat soll jeden abschrecken auch nur potentiell die bestehende Ordnung in Gedanken in Frage zu stellen oder in der Realität zu übertreten. Das Ausdehnen der Speicherfrist für Videoüberwachung im öffentlichen Raum von 3 Wochen auf 2 Monate,

die das neue Gesetz festlegt, ist hierbei nur ein weiterer Mosaikstein in der Erfassung der Daten über alles und jeden.

Um den sozialen Frieden aufrecht zu erhalten, lässt der demokratische Rechtsstaat manchmal seine moderate Maske ein wenig fallen. Leute für etwas einzusperrn, was sie nicht begangen haben,

(sondern für etwas, das sie potentiell vielleicht irgendwann in der Zukunft begehen könnten) ähnelt dann doch eher autoritär-diktatorischen Regimen, was nur wieder einmal zeigt, dass die Grenze zwischen Demokratie und Diktatur fließend verläuft, wie oft gesehen. Beides sind Systeme, die auf autoritärer Herrschaft beruhen, das eine funktioniert mit unterschwelligem, (subtilem) Zwang, das andere mit offensichtlichem hartem Zwang. Egal in welchem Mantel sich die Herrschaft hüllt, ihre Natur ist und bleibt die selbe.

Dies ist weder eine Beschwerde über die „Unverhältnismäßigkeit“ dieser neuen gesetzlichen Maßnahmen, noch eine Trauerrede um den „Verfall des Rechtsstaates“, wie sie vielleicht von einigen Verfassungsrechtlern oder Demokraten laut wird, noch ein Appell für „gerechte“ Gesetze, denn jedes Gesetz, so demokratisch es auch ist, beinhaltet die Bestimmung des Menschen über den Menschen und ist damit jeglichem Leben in Freiheit entgegengerichtet.

Dies ist die Weigerung jeden Zustand, jede Scheiße die uns vor die Nase gesetzt wird, stumm und passiv zu akzeptieren, ohne einen Mucks von sich zu geben. Um die Realität zu verstehen und sie als etwas zu begreifen, was jeder auch in seiner eigenen Hand hat (und nicht als etwas Schicksalgesteuertes), ist es wichtig, die laufenden Entwicklungen zu analysieren und sich Strategien zu überlegen, wie ihnen begegnet werden kann.

Die Zuspitzung staatlicher Maßnahmen zur Kontrolle über jedes Individuum wird weiter und weiter fortgesetzt werden, entweder mit unserer Akzeptanz als Eingeschüchterte, Resignierte und Ohnmächtige, oder mit unserem Ungehorsam und der Verweigerung, uns unsere Leben entreißen zu lassen, uns mundtot und Gedanken-tot machen zu lassen.

FASCHISMUS BEKÄMPFT MAN NICHT IM WAHLLOKAL, SONDERN AUF DER STRASSE!

3.9.: Da wirds beim Stammtisch aber zapfig: Mit Farbe und Steinen wurde dem Treffpunkt rechter Parteien, „Gaststätte zum Löwen“ in Neuperlach, ein Besuch abgestattet.

SCHEISS WAHLEN...!

8.9: In Denning brennt ein Wohnmobil der Bayernpartei; außerdem tauchen in der Umgebung Sprühereien gegen Yuppies, Nazis und Bullen auf. Neben etlichen abgerissenen Wahlplakaten eine weitere Ablehnung sich am Zirkus der Wahlen zu beteiligen. Schließlich ist nicht das Problem wen Menschen als ihre Regierung wählen, sondern dass sie es tun.

REINER ZUFALL?

24.9: Nach der Wahl findet eine Spontandemo (was zur Hölle macht ein Grünpolitiker Futzi dort?) gegen die AfD statt, die dann auch bei ihrer Wahlparty in Schwabing besucht wird, gleich ums Eck geht ein Porsche in Flammen auf.

Reiche und die Polizei richteten. Vielleicht aufgrund der hohen Anzahl der Sprüche, der unzähligen um ihre Lieblinge besorgten Autobesitzer oder der Blamage der Polizei, die im Dunklen tappte, wurde das Ganze von sämtlichen Medien aufgegriffen und skandalisiert. Nun haben die Bullen aufgrund von Ermittlungen und Kameraaufnahmen zwei Leute festgenommen, die sie verdächtigen dafür verantwortlich zu sein. Die eine Person ist seit Di, dem 10.10 in Untersuchungshaft (und wurde nach mehreren Tagen wieder rausgelassen), die andere Person seit Do, dem 12.10. Die Person, die wieder draußen ist, hat laut Bullen einiges zugegeben. Die andere Person zeigte sich wohl nicht kooperationsbereit und machte keine Aussagen. Weil diese Person an keinem festen Wohnsitz gemeldet ist, wollen die Bullen ihn mit der Begründung der „Fluchtgefahr“ zumindest bis zum Prozess drinnen behalten.

Schon seit einiger Zeit beteiligten sich die Medien an der Hetze gegen die „Übeltäter“, die sich anmaßten das Heiligste eines jeden Bürgers anzugreifen, und zwar das Eigentum (und die eine oder andere Kirche) und nutzten die Gelegenheit ei-

„RENN, YUPPIE, RENN...“

In den letzten Wochen sind in verschiedenen Vierteln immer mehr gesprühte Parolen an Wänden, Autos, Kirchen und Garagentoren aufgetaucht, die sich unter anderem gegen die Aufwertung der Stadt, gegen Kapitalismus, Yuppies,

nerseits um Schlagzeilen zu machen und andererseits um ihrer Rolle als Handlanger der Bullen gerecht zu werden, und Zeugen, die eventuell etwas beobachtet haben zum Denunzieren zu locken. Eine tiefergehende Kritik an der kapitalistischen Vermarktung und dem Ausverkauf der Stadt an (Erfolg-)Reiche hat nichts mit angeblichem „Sozialneid auf Wohlhabende“ zu tun, wie es z.B. die Süddeutsche Zeitung versuchte, die Gründe für solche Sprüche zu erklären. Dies ist nur der Versuch, die Ideen, die hinter einer Parole stehen zu verschleiern und ein Bild zu kreieren, das besser in die kapitalistische Logik des „Jeder-gegen-jeden-wer-am-höchsten-aufsteigt“ passt.

Es spielt keine Rolle, ob die beiden Festgenommenen etwas mit den Graffitis zu tun haben oder nicht. Es entspricht klar der Logik der Bullen, die gefangenen Leute als „die Schuldigen“ darzustellen, die angeblich für alle registrierten Graffitis in den letzten Wochen verantwortlich seien und ihren Ermittlungserfolg zu demonstrieren. Doch in der Stadt gibt es zum Leidwesen der Bullen, Ordnungsfetischisten und Sauberkeits-Liebhaber hunderte Sprüher, die Sprüche aller Art dort anbringen, wo es ihnen gefällt, und wo es jeder, der mit offenen Augen durch die Stadt geht sehen kann – und das nicht erst seit die „Serie der Schmierereien“ Anfang September begann!

An den Beiden sollen wohl durch das Einknasten besondere Exempel statuiert werden, auf dass niemand mehr seinem Hass oder seinen Ideen mittels Sprühdose Luft macht.

Aber was wäre, wenn die nächsten Sprüche schon an den Wänden glänzen, bevor die alten weggeputzt sind?

Was wäre, wenn Münchens schicke polierte Hochglanzfassade bekommt, was sie verdient?

**Kein Wort an die Polizei, keine Kooperation!
Freiheit für alle Gefangenen!**

MASSEN MEDIEN MACHEN

MASSEN MENSCHEN

Der Mensch nimmt die Welt heutzutage fast ausschließlich durch die Kanäle der Medien (News-Apps, Fernsehen, Radio, Zeitungen etc.) wahr, welche im Sekundentakt Nachrichten produzieren und liefern. Die Medien produzieren aus spezifischen Fakten Nachrichten und liefern diese dann an den Endkonsumenten, der diese so in sich aufnimmt, wie sie ankommen – vorgekaut und zurechtgemacht. Heutzutage ist es egal, ob die in der Nachricht enthaltenen Fakten wahr oder „fake“ sind, denn die Macht der Medien und der durch sie und mit ihnen produzierten Weltwahrnehmung liegt darin, dass in der gelieferten Nachricht bereits die Interpretation bzw. Beurteilung liegt und mitgeliefert wird. Ein in eine Nachricht gepacktes Ereignis hat immer bereits eine bestimmte Färbung. Dieser spezifischen Färbung wird allerdings nicht auf den Zahn gefühlt – der Mensch schluckt sie als eine der etlichen bitteren Pillen herunter, welche die alltägliche Abstumpfung in uns produziert. Darüber hinaus sind die Medien und die in ihnen vertretenen Meinungen Abbild der herrschenden Machtverhältnisse. Zwar unterscheiden sich die jeweiligen Positionen, doch man ist sich einig, dass die Herrschaft des Staates über den Menschen eine Notwendigkeit ist. Somit ist die Staatshörigkeit und -gläubigkeit die Voraussetzung, um in die Medienindustrie einzutreten. Das Verbreiten eigener Ideen ist somit immer nur in einem bestimmten erlaubten Abweichungswinkel erlaubt. Meinungsfreiheit bedeutet, eine der vorgegebenen angebotenen Fertig-Positionen wahlweise zu vertreten und zu beteuern – ohne dass dies irgendeine Konsequenz für einen selbst oder das eigene Leben bedeuten würde. Beispielsweise kann man sich sogar als Journalist betätigen, und kritische Berichte über einen Kriegs- oder Polizeieinsatz produzieren. Aber zu sagen, zu schreiben oder die gedruckten Worte selbst zu verbreiten, dass alle Soldaten Mörder und dass alle Bullen Schweine sind, das ist verboten. Denn dies würde nicht nur die Soldaten, wel-



che wahrhaftig alle uniformierte Mörder, und die Bullen, die tatsächlich alle bewaffnete Schweine sind, in Frage stellen, sondern auch den institutionellen demokratischen Rahmen, in welchem die Medien einen festen Bestandteil einnehmen.

Die Meinungsfreiheit schützt die Freiheit diese Meinungen zu konsumieren. Die Freiheit eigene Ideen zu verbreiten muss man sich nehmen. Allerdings plappert der Mensch von heute nach, was er hört – er ist gehorsam – anstatt selber zu sprechen. Denn das Kreieren und Verbreiten eigener Ideen setzt das Selber-Urteilen über die wahrgenommenen Dinge voraus, doch der Massenmensch nimmt die Nachrichten entgegen wie Waren, die er kauft. Die Demokratie entledigt sich so ihres Zwangscharakters, da sie anstatt durch Verbote mittels der Angebote diktiert und beschränkt. Der Zwang nicht von der Welt entkoppelt zu sein und diese Angebote zu konsumieren, wird Freiheit genannt. Man wird mit Informationen bombardiert, aber gleichzeitig sozial immer isolierter und letztendlich fehlt einem die Fähigkeit die Informationen zu verarbeiten, in Beziehung zu setzen oder auf diese zu reagieren. Der Mensch nimmt Informationen auf, lässt aber keine Handlungen, keine Aktionen folgen. So sind wir passive Konsumenten der Weltgeschehnisse – in uns wird nur Ohnmacht und Überforderung produziert, aber trotz alledem fühlen wir uns als Teil einer Welt, die nicht die unsere ist, da wir uns der Fähigkeit und dem Verständnis auf diese einzuwirken, mehr und mehr entledigen und entfremden. Der Schein von Freiheit existiert nur so lange, wie wir integriert in der Masse der fleißigen Staatsbürger verweilen und fressen, was uns zum Fraß vorgesetzt wird. In dem Moment, in dem wir als Individuen aus der Reihe der grauen

Masse tanzen, verwandelt sich diese Scheinfreiheit in direkte Drohung und blutige Gewalt, wieder in die Masse einzuscheren.

Die Medien reproduzieren sekundlich das Bild dieser in Takt der grauen Masse, indem sie ihre zurechtgerückten Nachrichten, also die von ihnen produzierte Interpretation der Welt, an uns alle liefern, und gleichzeitig die Macht haben, über all die Sachen zu schweigen, die nicht in dieses Bild passen.

-> [WEITERLESEN AUF LETZTER SEITE]

KOMPLETTAUSFALL:

FUNKMASTBRAND LEGT HANDYNETZ LAHM

2.6: Ununterbrochen connected, tagsüber und nachts, ununterbrochen verfügbar sein, um mit den Anforderungen einer technologisierten Welt mithalten zu können.

Ein alles umspannendes Geflecht aus Kabeln, Antennen, Masten, Straßen, Schienen... das immer weiter ausgebaut wird, um die kapitalistischen Abläufe und die Kontrolle über alle Lebensbereiche aufrecht zu erhalten, ist die notwendige Grundlage für ein solches Leben... Doch jede Infrastruktur ist auch anfällig für Störungen:

Am 2.Juni wurde in der Nähe der Autobahn B2 bei Mammendorf ein Vodafone-Funkmast angezündet. Mehrere Handynetze wurden dadurch in der näheren Umgebung über mehrere Tage lahmgelegt.

NUR KAPITAL BEWEGT SICH FREI

12.7: Am 12.Juli werden an einem Schienenabschnitt zwischen Allach und Unterföhrung zwei Kabelbrände verursacht (aus dem Beken-

nerschreiben: „[...] die Kabelstränge befinden sich unter den parallel zu den Schienen verlaufenden Gehwegplatten [...]“). Die dortigen Schienen werden unter anderem von Rüstungsfirmen wie Kraus-Maffei und auch anderen kapitalistischen Unternehmen für den Gütertransport genutzt.

KRIEG BEGINNT HIER: BUNDESWEHR-LKW BRENNT

10.10: Auf einem Gelände der Bundeswehr am Starnberger See wird ein LKW angezündet. Auf den Straßen dieser Stadt wird gerade wieder Werbung für den Krieg und die Militarisierung gemacht und die Bundeswehr als Friedensstifter und Beschützer dargestellt. Dass die Realität anders aussieht, dass die Kriegstreiberei der Staaten nämlich für unzählige Morde, Unterdrückung, Zerstörung von Existenzen, und eine Militarisierung der Gesellschaft verantwortlich ist liegt auf der Hand. Dass es Möglichkeiten gibt den Krieg und die Dinge und Personen, die ihn ermöglichen jenseits von Mitleid und Schockstarre anzugreifen jetzt wohl auch...

ICH HABE ES SATT!

Ich habe die Smalltalks satt, die scheinbar nur aus Höflichkeit geführt werden, die gespielte Fröhlichkeit oder übertriebene Heiterkeit um irgendeinen Schein aufrecht zu erhalten.

Ich habe den Suff satt, wenn er zur Ersatzhandlung wird, weil es anscheinend keinen Platz gibt um die Dinge, die mich wirklich beschäftigen, anzugehen, wenn es so scheint, als würde nur mit genug Alkohol eine eskalative und konfrontative Stimmung entstehen.

Ich habe die träge Masse satt, die sich oft genug selbst im Weg steht und damit jegliche Spontanität und Kreativität lähmt.

Ich habe es satt zu warten oder nur zu reden, immer wieder über dasselbe, über Missstände oder Ungerechtigkeiten und zu hoffen das diese morgen eine soziale Bewegung oder Krise auslösen, die alles auf den Kopf stellt. Ich habe bereits alles gesagt, ich weiß nicht worauf Ihr noch wartet, ich warte jedenfalls nicht mehr.

Ich habe die Kontrollen satt, immer mehr Bullen, ich habe es satt von diesen Schweinen schikaniert zu werden, mich hilflos zu fühlen. Ich habe es satt zu hören, ich solle mich einfach ruhig verhalten dann würde ich schließlich auch kein Stress bekommen! So eine gequirlte Scheiße... die einzige rationale Handlung wäre verdachtsunabhängig jede Kontrolle in eine Straßenschlacht zu verwandeln.

Ich hab es satt auf Demos zu rennen. Ich sehe keinen Sinn darin mich absichtlich in ein von Bullen und Kameras überwacht Terrain zu begeben in der Hoffnung, dass es im Spalier zwischen 100ten von Bullen vielleicht doch mal knallt, anstatt meine Energie dafür zu benutzen, es da knallen zu lassen, wo sie mich nicht erwarten.

Keiner muss mit allem einverstanden sein, aber jeder sollte seine eigenen Sachen machen. Die Linken und die Pazifisten

wissen sehr gut sich moralisch zu rechtfertigen, sie haben immer ein gutes Wort für die verdammte Presse übrig und werden sich bemühen jeglichen Versuch der Revolte für ihre Politik zu vereinnahmen oder ihn im Keim zu ersticken. Je nachdem wie es ihnen gerade passt.

Die Revolte hat aber keine Rechtfertigung nötig. Sie braucht keine Sprecher und erst recht keine Führer, auch keine anarchistischen.

Ich habe es satt meine Sehnsüchte nach einem Moment des Aufbruchs, einem Moment der Unkontrollierbarkeit, einem Moment indem einen die Freude und Leidenschaft übermannt und alles möglich zu sein scheint, mit Bildern und Videos von weit entfernten Aufständen zu stillen.

Genauso wie ständig von vergangenen Momenten zu schwärmen oder von kommenden zu schwelgen und zu träumen, anstatt dagegen hier und jetzt alles nur Vorstellbare auszuprobieren und auszutesten, um wilde Erfahrungen zu sammeln und durch das eigene zur Tat schreiten diffuse Handlungsmöglichkeiten vorzuschlagen. Ob alleine oder zusammen, ob tagsüber oder nachts, ob laut oder leise. Das ist egal.

Das einzige was man dazu braucht ist ein kleines bisschen Vorbereitung und ein kleines bisschen Mut.

Ich habe es satt aus Angst vor Repression in Resignation zu verfallen, denn dann befinden wir uns genau da, wo sie Individuen, die den Drang verspüren zu revoltieren, haben wollen.

Ich habe es satt.

Nennen wir die Gründe für unseren Unmut, unsere Wut und unseren Hass beim Namen und nehmen sie ins Visier.

Bissig und angriffslustig gegenüber jeder Norm und Autorität!

FORTSETZUNG: MASSEN MEDIEN MACHEN MASSENMENSCHEN

Die Wahrnehmung der Welt wird vorgefertigt, und diese Macht wird von den Herrschenden permanent bagatellisiert; von denjenigen deren Schachzüge und Ideologien in den Medien auf Dauerschleife laufen.

Das, worauf der Staat damit hinaus will, ist zweierlei: Einerseits erzeugt sie von sich selbst einen Mythos, ein perfekt funktionierendes, moralisches System, das gegen das Böse kämpft, zum Schutze seiner geeinten Bürger. Andererseits bestimmt sie durch ihre Vormacht auf das, worüber berichtet wird, auch die Art, wie über Sachen gedacht wird. Das Verstehen von Zusammenhängen und so auch die Möglichkeit etwas in Zusammenhang zu setzen, wird dezimiert; als auch die Eindeutigkeit und Schlagkraft der Sprache... Begriffe wie Freiheit und Aufstand werden zu Worthülsen; von Unterdrückung und Ausbeutung zu sprechen wirkt veraltet und unangebracht; und von Terror und Gefährder scheint jeder zu sprechen, ohne wirklich zu wissen, was alles gemeint ist. Letztendlich zielt der Staat darauf ab, Menschen groß zu ziehen, die mit dem Blick auf dem Smartphone nicht mehr selber urteilen können, und somit auch nicht selber tun. Das Wahrgenommene hat keinerlei Auswirkungen

auf einen selbst und wenn, dann nur als Massenmensch, der vom Spektakel angezogen wird. Als Mitläufer in einer Protestwelle, einer Facebook-Mobilisierung oder als Opfer einer Massenpanik. So sind die Beziehungen nicht selbstorganisiert, die Diskussionen nicht selbst gemacht und auch ohne Dauer und Konsistenz. Man findet sich vereinzelt innerhalb der Masse wieder... Der Zweck dieser Proteste ist in der Regel das Erzeugen der Illusion, wieder Einfluss auf jene Medienkanäle zu gewinnen und vielleicht abgelenkt zu werden – und sich so selbst zum Spielball und Konsumenten zu machen.

Diesen Teufelskreis durchbrechen wir, indem wir den Dialog mit den Medien verweigern und darauf schießen in ihren Kanälen Legitimität oder Präsenz zu gewinnen. Unsere Sprache und unser Verständnis der Realität eignen wir uns nur an, wenn wir auch selber sprechen, diskutieren, schreiben und handeln – außerhalb von Medien und Digitalität. Stattdessen müssen wir unsere eigenen Mittel und Räume zur Kommunikation und Diskussion schaffen und uns zu eigen machen, um unsere Ideen und Wut zu artikulieren, mit diesen zu experimentieren und die ganze Stadt zu unserem Diskussionsforum, zu unserer realen Kommentarspalte und Leinwand zu machen. ■